
TILL RÖCKE

NACHRUHM

Wo er einst formte, da hängen jetzt Lianen. Im Vegan-Café nebenan tanzt die Voodoo-Alte um seine Büste. Der Quartierdebile benennt Krankheitsbilder nach ihm. In der Abtreibungsbude drei Hausnummern weiter singen sie seinen Namen zu runden Jubiläen. Und der mit dem Trommelbauch und den aufgeplatzten Lippen, der schlägt pünktlich zur Mittagsstunde sein Gehänge gegen einen Laternenpfahl. Mit ganz viel Leidenschaft gleich am Anfang der Bozener Straße. Manchmal rezitiert er dabei aus seinem Werk: »Die Schatten wandeln nicht nur in den Hainen«, und die folgenden Verse begleitet dann ein saftiges Klatschen.

Immerhin: Das Bionegative hält ihn in Ehren. Aber sonst? Schwer zu sagen. Auf jeden Fall dampft ums Eck, mitten auf dem Bayerischen Platz, eine mächtige Latrine. Sie gibt viel Wärme ab. Vielleicht speichern sie in naher Zukunft etwas davon. Oder in ferner Zukunft. Oder gar nicht.

Blubbernd steigen die Blasen auf. Sie wachsen schnell und erreichen eine imposante Größe. Dazwischen stehen riesige Libellen lautlos in der Luft. Anders die Schwärme von kleinen Mücken. Ihr Summen ist deutlich vernehmbar. Dicht an den Hauswänden wandern sie entlang. Dort, wo der harte Eiter sich verflüssigt, halten sie an.

Ein bisschen Klatschen, ein bisschen Blubbern, schon ist in Schöneberg ein Tag vorbei. Abends kommen dann die Tiere, die nicht fliegen können.

Kinder, wie die Zeit vergeht.